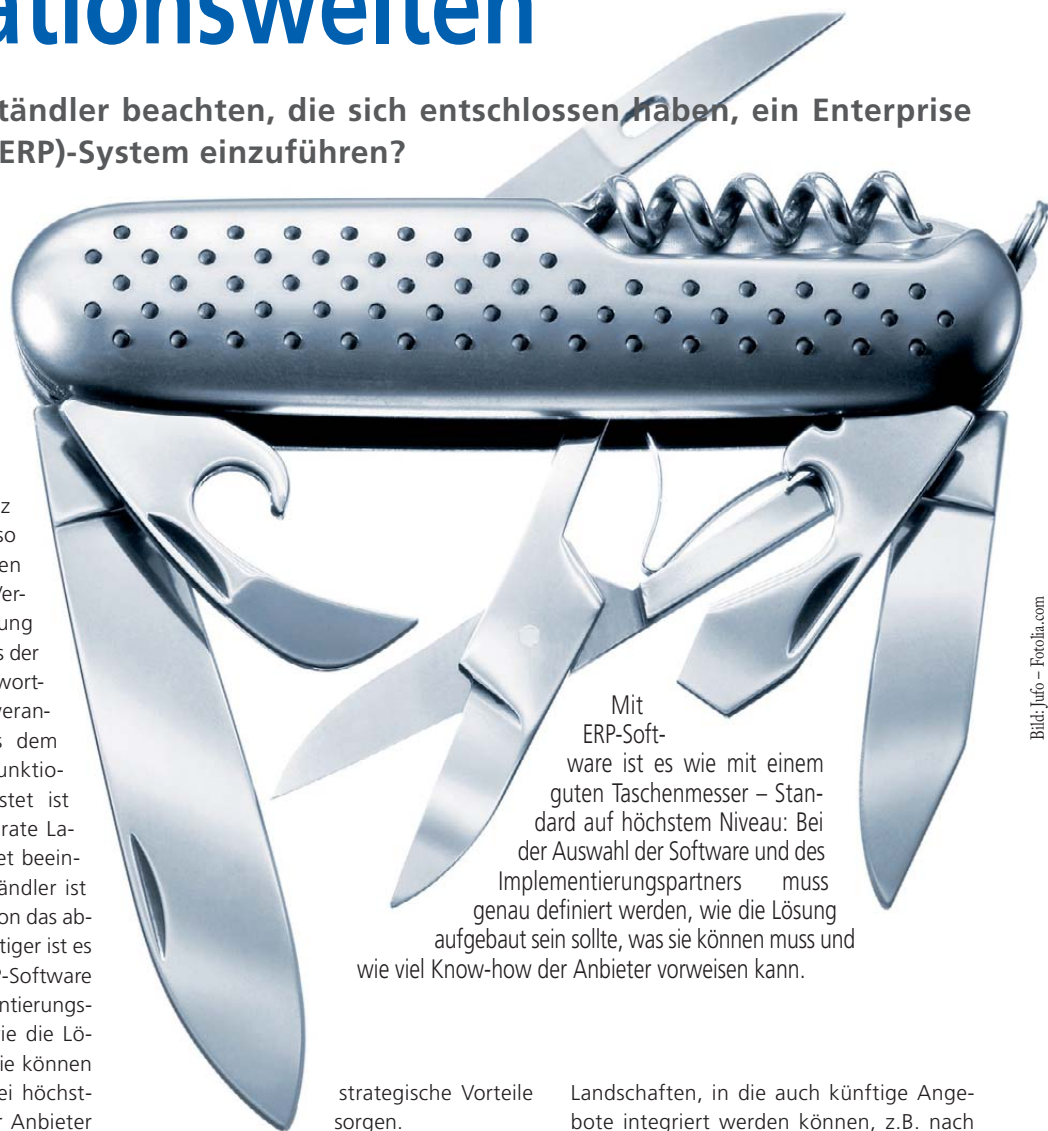


# Mittelstandsgerechte Applikationswelten

Was sollten Mittelständler beachten, die sich entschlossen haben, ein Enterprise Resource Planning (ERP)-System einzuführen?

**G**ründe für eine Insolvenz gibt es viele. Aber so manches Unternehmen macht dafür den unglücklichen Verlauf der Einführung einer ERP-Lösung – nicht selten aus dem Hause eines der sogenannten ‚Big Player‘ – verantwortlich: wenn die ursprünglich veranschlagten Kosten komplett aus dem Ruder laufen, der gewünschte Funktionsumfang nicht gewährleistet ist oder bspw. durch fehlende akkurate Lagerdaten der Absatz ganz konkret beeinträchtigt wird. Für einen Mittelständler ist diese Entwicklung einer IT-Investition das absolute Horrorszenario. Umso wichtiger ist es daher, bei der Auswahl einer ERP-Software und des entsprechenden Implementierungspartners genau zu definieren, wie die Lösung aufgebaut sein sollte, was sie können muss und wie viel Know-how bei höchstmöglicher Zukunftssicherheit der Anbieter vorweisen kann. Außerdem ist dabei daran zu denken, dass beide Seiten zusammenpassen und die Projekte auch auf der zwischenmenschlichen Ebene erfolgsversprechend angegangen werden können. Steht ein Mittelständler vor der Entscheidung, welche ERP-Software eingeführt werden soll, sind ganz grundsätzlich standardisierte Komplettlösungen empfehlenswert und dies nicht allein aus Kostengründen – Individual- und Insellösungen lassen sich erwiesenermaßen allzu oft nur mit hohem Personal- und Zeitaufwand an geänderte Anforderungen anpassen –, sondern vor allem, weil sie aufgrund ihrer vollständigen Integration gefeit sind vor Schnittstellenproblemen und dadurch gegenüber den Mitbewerbern für



Mit ERP-Software ist es wie mit einem guten Taschenmesser – Standard auf höchstem Niveau: Bei der Auswahl der Software und des Implementierungspartners muss genau definiert werden, wie die Lösung aufgebaut sein sollte, was sie können muss und wie viel Know-how der Anbieter vorweisen kann.

strategische Vorteile sorgen.

Landschaften, in die auch künftige Angebote integriert werden können, z.B. nach Fusionen oder Übernahmen.

## Der Zauber im Standard

Innerhalb einer Standardsoftware lauten die Zauberworte wiederum Modularität und Flexibilität. Die in sich autarken Module können sowohl nach Bedarf eingesetzt werden und dann miteinander arbeiten, aber auch in Fremdsysteme eingebunden werden. Weiterhin sind in diesem Zusammenhang Mehrsprachen- und Mehrmandantenfähigkeit wichtig, so dass die Lösung auch für internationale Geschäfte zum Einsatz kommen kann. Eine plattformunabhängige Technologie garantiert zudem die Möglichkeit einer langfristigen strategischen Weiterentwicklung innerhalb komplexer werdender IT-

## Trend zur Mietlösung

Darüber hinaus spielt, gerade in Zeiten knapper Kassen aufgrund der Finanzkrise, das Preis-Leistungs-Verhältnis bei der Auswahl der Software eine entscheidende Rolle. Vor diesem Hintergrund geht der Trend gerade auch bei Mittelständlern zu klassischen Application Service Providing (ASP)-Lösungen bzw. Software as a Service (SaaS). Als ‚Mietlösung‘ stellen sie alle gewünschten Funktionalitäten zur Verfügung, jedoch wird die Software bei einem Dienstleister betrieben und nach im Vorfeld vereinbarten Nutzungskonditionen genau berechnet; die Anwender

können sie komfortabel über ihre Webbrowser nutzen. Sind zusätzliche Module notwendig, sorgt der IT-Partner für die umgehende Integration und ggf. die Deinstallation der Funktionen, die nicht länger gebraucht werden. Als Profi liefert er gleichzeitig detailliertes Wissen sowohl zu den jeweiligen Modulen als auch zur neuesten Internettechnologie, so dass die sonst hierfür notwendigen Ressourcen im Unternehmen an anderer Stelle zum Einsatz kommen können.

### Faktor Augenhöhe

Last but not least sollten insbesondere mittelständische Unternehmen in Sachen IT-Umgebung mit einem Implementierungspartner zusammenarbeiten, der ihnen auf Augenhöhe begegnet und so ihre speziellen Bedürfnisse kennt und versteht. Dabei führt



***Dass ein Unterfangen ‚Einführung einer ERP-Lösung‘ ein Insolvenzgrund sein könnte, ist zwar nie ganz ausgeschlossen, jedoch denkbar unwahrscheinlich, wenn man einige Spielregeln beachtet.***

**Karl Senftleber**

selbstverständlich kein Weg daran vorbei, ihn bezüglich seiner grundsätzlichen Stellung am Markt genau zu prüfen, was Zukunftssicherheit und Investitionsschutz sowie Philosophie und Vision angeht. Die berühmte Chemie sollte obendrein natürlich auch stimmen. Beachtet ein Mittelständler

all diese Kriterien, so steht einem erfolgreichen ERP-Einführungsprojekt inkl. der nachfolgenden Pflege und Wartung des Systems nichts mehr im Wege. Dass ein solches Unterfangen ein Insolvenzgrund sein könnte, ist dann zwar nie ganz ausgeschlossen, jedoch denkbar unwahrscheinlich. ■

Autor Karl Senftleber ist Technischer Geschäftsführer der SOU Systemhaus GmbH & Co. KG in Schwetzingen.

[www.sou.de](http://www.sou.de)